



## Josée Lorsché

Fraktions-Präsidentin

Abgeordnete für den Bezirk Süden

Vize-Präsidentin von der Kommission für Gesundheit und Sport

Erste Schöffin in Bettemburg

### Josée Lorsché sagt:

Kinder und Jugendliche lernen viel in der Schule.

Sie lernen aber auch viel im Kindergarten, in der Maison Relais oder zum Beispiel im Musik-Unterricht.

All diese Dinge sind wichtig für die Kinder und Jugendlichen.

Luxemburg muss diese Dinge noch besser machen.

Wir müssen vor allem dafür arbeiten,

dass es den Kindern und Jugendlichen gut geht.

Josée Lorsché ist Präsidentin von der Fraktion von den Grünen.

Die **Fraktion** von den Grünen heißt:

die Politiker von den Grünen, die in der Chamber sind.

Die **Chamber** oder Chambre des Députés ist eine Gruppe von Politikern: die Abgeordneten oder Deputierten.

Sie vertreten die Bürger von Luxemburg.

Sie stimmen ab, ob ein Gesetz gemacht wird oder nicht.

Die Bürger haben die Abgeordneten gewählt.

Josée Lorsché ist auch im **Gesundheits-Ausschuss**.

Der **Gesundheits-Ausschuss** ist eine Gruppe von Politikern in der Chamber.

Diese Politiker kümmern sich um das Gesundheits-System.

Zum Gesundheits-System gehören zum Beispiel:

- die Ärzte
- die Kranken-Häuser
- die Apotheken
- die Kranken-Kasse

Josée Lorsché ist die Vize-Präsidentin vom Gesundheits-Ausschuss.

Das heißt: Sie ist die Chefin vom Gesundheits-Ausschuss, wenn der Präsident **nicht** da ist.

## Frage an Josée Lorsché:

Josée, du sprichst oft von Problemen im Gesundheits-System.

**Was sind die größten Probleme, die wir lösen müssen?**

## Josée Lorsché antwortet:

Es gibt **nicht** genug Menschen, die im **Gesundheits-System** arbeiten können.

Es gibt zum Beispiel **nicht** genug gelernte Kranken-Pfleger.

Das ist ein großes Problem.

Im Moment arbeiten im Luxemburger Gesundheits-System viele Menschen aus Frankreich, Belgien oder Deutschland.

Wir brauchen diese Menschen.

Es ist aber wichtig, dass zum Beispiel mehr Kranken-Pfleger ihren Beruf in Luxemburg lernen.

Wir hängen dann **nicht** mehr so viel von den anderen Ländern ab.

Es ist auch wichtig, dass unser Gesundheits-System besser mit Krisen zurechtkommt.

Die Corona-Krise ist zum Beispiel so eine Krise.

Das Gesundheits-System muss aber auch gut funktionieren, wenn es **keine** Krise gibt.

Wir müssen dafür arbeiten, dass auch in Zukunft jeder Mensch einen Arzt findet.

Und dass genug Kranken-Pfleger da sind.

## Frage an Josée Lorsché:

Die Corona-Krise ist schlimm für die **geistige Gesundheit** von vielen Menschen.

**Geistige oder mentale** Gesundheit heißt:

Die Menschen fühlen sich gut.

Sie können normal arbeiten.

Sie kommen mit ihrem Leben zurecht.

Nach der Corona-Krise fühlen sich viele Menschen **nicht** mehr wohl.

Zum Beispiel weil sie oft allein sind.

Oder weil sie Angst vor Corona haben.

Sie können **nicht** mehr so gut arbeiten.

Sie kommen **nicht** mehr so gut mit ihrem Leben zurecht.

Man muss diesen Menschen helfen.

**Was willst du zuerst tun?**

## Josée Lorsché antwortet:

In der Corona-Krise haben wir gesehen, dass die geistige Gesundheit sehr wichtig ist.

Wir müssen deshalb machen, dass sie gut bleibt.

Wir müssen von Anfang an gut vorbereitet sein.

Man nennt das auch Prävention.

Wir müssen mehr für die Prävention tun.

Die **Psychotherapie** muss gratis werden.

Viele Menschen arbeiten seit Langem dafür, dass sie gratis wird.

Sie muss jetzt endlich gratis werden.

Es muss auch mehr Stellen geben, an die man sich wenden kann.

Dort müssen Menschen arbeiten, die ihren Beruf richtig gelernt haben.

**Psychotherapie** heißt:

Man hilft Menschen, wenn sie sich **nicht** wohlfühlen.

Wenn sie zum Beispiel immer traurig sind.

Oder wenn sie **nicht** mit ihrem Leben zurechtkommen.

Man spricht zum Beispiel mit diesen Menschen.

Man zeigt ihnen, wie sie besser mit ihrem Leben zurechtkommen können.

Wenn man anderen Menschen so hilft, ist man ein Therapeut.

Das ist ein Beruf.

## Frage an Josée Lorsché:

Die **Schulen** sollen auch in der Corona-Krise so lange wie möglich offen sein.

Du hast dich immer dafür eingesetzt.

## Josée Lorsché antwortet:

Ja und ich bin froh, dass die **Schulen** lange offen bleiben konnten.

Man kann zu Hause am Computer lernen.

Aber es ist besser, wenn man in der Schule zusammen mit dem Lehrer und den anderen Schülern lernt.

Wenn die Schulen geschlossen sind, gibt es noch ein anderes Problem:

**Nicht** alle Kinder haben zu Hause einen Computer, mit dem sie gut lernen können.

**Nicht** alle Kinder haben Eltern, die ihnen helfen können.

Das ist ungerecht.

Wenn die Kinder in die Schule gehen, können alle Kinder gut lernen.

Die Kinder und Jugendlichen lernen aber **nicht** nur in der Schule.

Sie lernen auch wichtige Dinge in der Crèche oder der Maison Relais.

Oder sie lernen Dinge in Vereinen und Jugend-Häusern.

Die Kinder und Jugendlichen lernen dort, miteinander umzugehen.

Das alles gehört zu einem richtigen und kompletten **Bildungs-System** dazu.

Die Politiker müssen vor allem dafür arbeiten, dass es den Kindern und Jugendlichen gut geht.

**Bildungs-System** heißt hier: die Schulen.

Aber auch der Kindergarten, die Maison Relais, der Musik-Unterricht.

Man lernt dort auch, wie man mit anderen Menschen zurechtkommt.